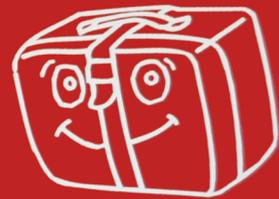


STAND 2024 / 2025

KONZEPTION

Kindergarten Hafenlohr



Wir packen den Koffer fürs Leben

VERFASSER:

Kindertagesstätte Hafenlohr

Hauptstraße 42

97840 Hafenlohr

Telefon: 09391 3277

E-Mail: kindergarten@hafenlohr.de

Konzeption Kita Hafenlohr 2024/25

Leitbild

Unser Träger und wir sehen unsere Kindertagesstätte als einen Treffpunkt für alle Kinder im Alter von 6 Monaten - 6 Jahren. Die Kindertagesstätte ist für uns ein Ort, an dem die Kinder fachlich kompetent betreut und gefördert werden.

Wir, das Team von der Kindertagesstätte Hafenlohr, möchten, dass alle Kinder gerne zu uns kommen und sich mit ihren Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Die Kinder zu selbständigen, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu erziehen ist uns ein großes Anliegen. Deshalb steht in unserer Einrichtung die Selbständigkeit des Kindes im Mittelpunkt. Dies bedeutet für uns, die Kinder in den Kindergartenalltag einzubeziehen und diesen mitgestalten zu lassen.

Der Leitsatz „Mit den Kindern den Koffer fürs Leben packen“

heißt für uns, dass wir den Kindern Basiskompetenzen an die Hand geben, die sie rüsten und stärken für ihr weiteres Leben.

Damit ist für uns gemeint, sorgsam mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt umzugehen, tolerant zu sein, offen gegenüber neuen Erfahrungen und sich selbst als Mensch wertzuschätzen. All diese Eigenschaften brauchen unsere Kinder in der Zukunft.

Bei unserer Bildungsarbeit fließt der Bay. Erziehungs- und Bildungsplan und andere pädagogische Erziehungsbereiche in unseren Planungen der Kindergartenarbeit mit ein. Den Kindern die Freude am Lernen zu erhalten, erachten wir als wichtig für den späteren Lebensweg.

Durch Qualitätsmanagement sichern wir den Standard unserer Einrichtung und garantieren eine stetige Weiterentwicklung unserer Arbeit zu Gunsten des Kindes und der Eltern.

Für uns ist es deshalb selbstverständlich, dass wir uns weiterbilden, um somit die bestmöglichen Voraussetzungen für unsere Kinder zu schaffen.

KITA Hafenlohr



1. Leistungsbeschreibung

1.1 Lage:



1.2 Räumlichkeiten Kita 3-6 Jahre

Erdgeschoss Altbau	Obergeschoss	Außenspielbereich
Eingangsbereich mit Elternwartebereich	Turnraum mit Kindergarderobe	Hof (zum Abholen der Kinder)
Gruppenraum I Eingang links	Materiallagerraum	Großer Garten mit verschiedenen Spielmöglichkeiten für die Kinder, viel Platz usw.
Gruppe I Intensivraum mit Empore		Abgeschlossener Wegbereich zum Fahren mit diversen Fahrzeugen
Kindergarderobe für Gruppe I		
Hygieneraum		
Personaltoilette		
Erdgeschoss Neubau	Obergeschoss Neubau	Untergeschoss
Kindertoilette für beide Gruppen	Personalgarderobe	Toiletten
Behinderten WC mit Dusche und Waschmaschine/Trockner	Personaltoilette	Speiseraum für die Kinder mit integrierter Küchenzeile
Kindergarderobe für Gruppe II	Personalraum mit integrierter Küche	Heizungsraum
Gruppenraum II	Personalbüro	
Gruppe II Intensivraum		
Kindertoilette		
Hausflur mit Spielbereich für die Kinder		

1.2.1 Räumlichkeiten Kleinkindgruppe

Beide Gruppen:

Räumlichkeiten	Nebenräume	Außenbereich
eigener Eingangsbereich ebenerdig, keine Barrieren	Garderobe für beide Kleinkindgruppen	Kinderwagengarage, Kleiner Garten auf zwei Ebenen mit verschiedenen Spielgeräten
	gemeinsamer Wickelraum mit Toiletten für Kleinkinder	Überdachter Abstellplatz für Kinderwägen

Räumlichkeiten Kleinkindgruppe Schildkröten

Räumlichkeiten	Nebenräume
Gruppenraum <ul style="list-style-type: none"> • Essbereich mit Küchenzeile • Hochebene • Kuselhöhle • Spielteppich • Schreibtisch 	Schlafraum/ Turnraum <ul style="list-style-type: none"> • Stapelbare Schaumstoffbettchen • Aufbewahrungsschrank

Räumlichkeiten Kleinkindgruppe Sonnenschein

Räumlichkeiten	Nebenräume
Gruppenraum <ul style="list-style-type: none"> • Essbereich mit Küchenzeile • Hochebene • Spielteppich • Schreibtisch 	Schlafraum/ Turnraum <ul style="list-style-type: none"> • Stapelbare Schaumstoffbettchen • Aufbewahrungsschrank • Schräge Ebene zum ausklappen

1.3 Gruppen und Personal

Unser Kindergarten hat insgesamt 110 genehmigte Plätze für die Gesamteinrichtung. Diese teilen sich folgendermaßen auf:

In den Kindergartengruppen sind jeweils 25 Kinder.

Die Kleinkindgruppen können mit jeweils 15 Kindern besetzt werden. U3 Kinder zählen doppelt.

Es ist eine Unterstützungskraft mit 25 Std/Woche eingestellt. Diese ist Springer im Haus.

1.3.1 Kindergarten:

Marienkäfergruppe	Mäusegruppe
<ul style="list-style-type: none"> • 1 Erzieherin mit 35 Std als Gruppenleitung • 1 sozialpädagogische Assistentin mit 36 Std. • 1 sozialpädagogische Assistentin mit 32 Std. • 1 Erzieher/in 15 Std. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Erzieherin 34,5Std Gruppenleitung • 1 Erzieherin für 21 Std • 1 Pädagogische Fachkraft 18 Std./Einrichtungsleitung 17Std. • Berufspraktikantin im Anerkennungsjahr 39 Std.

1.3.2 Kleinkindgruppen:

Schildkröten	Sonnenschein
<ul style="list-style-type: none"> • 1 Erzieherin mit 32 Std als Gruppenleitung • 1 Erzieherin 28 Std./ 7 Std./dauerhaft stellvertretende Einrichtungsleitung • 1 Erzieherin mit 35 Std. • 1 sozialpädagogische Assistentin mit 32 Std. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Erzieherin mit 35 Std. als Gruppenleitung /3 Std. Bürozeit stellvertretende Einrichtungsleitung • 1 Erzieherin mit 37 Std. • 1 sozialpädagogische Assistentin 20 Std.

Einmal pro Woche trifft sich **das pädagogische Personal zur Teambesprechung und zum Gruppenteam**. In der Teambesprechung **planen wir die pädagogische Arbeit mit den Kindern, reflektieren über unsere Aktionen, entwickeln neue Konzepte und führen Fallbesprechungen durch**.

Außerdem gehört zu unserer täglichen Arbeit eine **Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit**, in diesen Zeiten bereiten wir unsere pädagogische Arbeit vor, treffen **Absprachen** für den Tag und reflektieren unsere Arbeit.

Für uns ist es **selbstverständlich Fortbildungsveranstaltungen** zu besuchen um uns für die Kinder weiter zu bilden.

1.3.3 Weiteres Personal

Praktikanten	Von Kinderpflegeschule, von Fachoberschule und Schnupperpraktikanten von anderen Schulen
Hauswirtschaftspersonal/Reinigungspersonal	Eine unserer Reinigungskräfte ist in einer Doppelfunktion bei uns beschäftigt. Sie kümmert sich um die Essensausgabe und hat gleichzeitig die Hauswirtschaftsleitung / Hygienebeauftragte
Reinigungspersonal	4 Reinigungskräfte reinigen täglich unsere Kita. Andere Reinigungsarbeiten werden nach Bedarf ausgeführt z.B. Fenster.
Hausmeister	Die Hausmeistertätigkeiten übernehmen die Gemeindearbeiter
Sicherheit	Sicherheitsbeauftragter Außenbereich: Gemeindearbeiter Sicherheitsbeauftragter Innenbereich: Carina Tausch und Verena Metz Brandschutzbeauftragter: Gemeindearbeiter
Gesundheit	Gesundheitsmanagement: Jana Weiß
Unterstützungskraft /kein päd. Ausbildung	In der Kita Hafenlohr arbeitet ab 01.02.2024 eine Unterstützungskraft mit 25 Wochenstunden. Sie wird in allen Gruppen eingesetzt.

1.4 Öffnungszeiten:

Hafenlohr	Montag –Donnerstag Durchgehend geöffnet	Freitag
Öffnungszeiten Rahmenöffnungszeiten	7.00 Uhr – 16.00Uhr	7.00 Uhr – 15.00 Uhr
Bring Zeiten	7.00 Uhr – 9.00 Uhr	
Abholzeiten	Hängen von den Buchungszeiten der Eltern ab.	
Kleinkindgruppen	Montag- Donnerstag	Freitag
Öffnungszeiten	7.00 Uhr – 16.00 Uhr	7.00 Uhr – 15.00 Uhr
Bring Zeiten	7.00 Uhr – 9 Uhr	
Abholzeiten	Vormittagsbuchungen bis 12.30 Nachmittagsbuchung ab 14.30	

Schließtage ca. 20- 22 Tage im Jahr, verteilt 4 Tage Ostern, 9 Tage im Sommer, restliche Tage Weihnachten und Fasching

Notgruppenregelung: Im Sommer ist jeweils eine Woche vor und eine Woche nach den 9 Schließtagen, eine Gruppe mit weniger Personal geöffnet und besetzt. Das heißt es können ca. die Hälfte der Kinder die Notgruppe besuchen. Das Personal arbeitet im Wechsel in den jeweiligen Notgruppen.

Notgruppen durch "höhere Gewalt: außerordentliche Schließtage oder Notgruppen mit eingeschränkter Öffnungszeit Bsp. Corona, krankheitsbedingte Personalausfälle, Witterungsbedingte Situationen. Situationen welche die Aufsichtspflicht einschränken bzw. nicht gewähren, welche nicht planbar oder absehbar sind und es sich somit um eine Notlage handelt.

1.4.1 Beiträge:

Buchungszeit	Kinderkrippe	Kindergarten
>1-2 Stunden	-----,-Euro	-
> 2-3 Stunden	118.- Euro	-
> 3-4 Stunden	129.50- Euro	105.- Euro
> 4-5 Stunden	141.- Euro	115,50,- Euro
> 5-6 Stunden	152.50- Euro	126.- Euro
> 6-7 Stunden	164.- Euro	136,50,- Euro
> 7-8 Stunden	175.50- Euro	147.- Euro
> 8-9 Stunden	187.- Euro	157,50,- Euro
> 9-10 Stunden	198.50- Euro	168.- Euro

1.4.2 Essen:

Wir achten in unserer Kita auf gesundes Essen. Wir bieten deshalb den Kindern als Zwischenmahlzeit Obst und Rohkost an. Wir nehmen am Schulobst Projekt teil.

Das warme Mittagessen beziehen wir von den Frischemachern der Fa. Cummins aus Altfeld.

Genuss & Harmonie Holding GmbH
 Harrlachweg 3
 68163 Mannheim

Es ist jederzeit mit 4 Wochen Vorlauf möglich ein warmes Mittagessen pro Tag dazu zu buchen: Das von uns gewählte Unternehmen sorgt für gesunde, von kundiger Hand zubereitete Köstlichkeiten auf gehobenem Restaurantniveau, ohne Einsatz von Zusatzstoffen – denn die braucht es für gutes Essen nicht. Das Essen wird täglich frisch Zubereitet mit saisonalen und teils regionalen Produkten. Ab 1.11.24 erfolgt eine Preiserhöhung der Fa. Cummins. Aus diesem Grund ist es möglich, dass auch bei uns die Preise angehoben werden.

	Gebühr für Mittagessen
1 Essen pro Woche	12,00- €
2 Essen pro Woche	24,00- €
3 Essen pro Woche	36,00- €
4 Essen pro Woche	48,00- €
5 Essen pro Woche	60,00- €

1.5. Tagesablauf:

1.5.1 Tagesablauf Kindergarten

	Zeit	Angebote
Vormittag	7.00 Uhr – 9.00 Uhr	Freispielzeit/Bring Zeit
Beginn der Kernzeit	Ab 9.00 Uhr	Gestaltet jede Gruppe nach ihren eigenen Bedürfnissen. Morgenkreis, gleitendes bzw. gemeinsames Frühstück, Einzelarbeit usw.
	Ca. ab 11.00 Uhr – 11.30 Uhr	Stuhlkreis mit Beschäftigungen
	11.30 Uhr – 12.00 Uhr	Freispiel im Park wenn möglich
Ende der Kernzeit am Vormittag	12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Möglichkeit zum Abholen der Kinder
Mittagszeit	11.45 Uhr – 14 Uhr	Mittagessen im Speiseraum danach Ruhezeit
Nachmittag	14.00 Uhr – 15.45 Uhr	Freispielzeit, gezielte Beschäftigungen, Spaziergänge, usw.
	12.00 Uhr – 16.00 Uhr	Gleitende Abholzeit der Kinder

1.5.2 Tagesablauf Kleinkindgruppen:

	Zeit	Angebote
Vormittag	7.00 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit, Freispiel, individuelle Beschäftigungsangebote
	Ab 9.00 Uhr	Morgenkreis, Begrüßungsritual
	9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück, Wickeln der Kinder, gezielte pädagogische Angebote, Spielen im Freien
	Ab 12.00 Uhr	Warmes Mittagessen, erste Abholzeit
Schlafenszeit/Abholzeit	Ab 12.30 Uhr	Abholmöglichkeit bzw. Schlafen der Kinder die über Mittag gebucht haben;
Abholzeit	Ab 14.30 – 15 ⁰⁰ oder 16.00 Uhr	Freispiel draußen oder im Raum / 2. Abholzeit nach dem Mittagsschlaf

Unser Tagesablauf kann variieren, je nach Situation des jeweiligen Tages. Daher beschreiben wir nur die **Eckpunkte** unseres Ablaufes.

Die Öffnungszeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern und können abweichen.

2. Pädagogik

2.1. Erziehung und Bildung

2.1.1 Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind hat sich in den letzten Jahren gewandelt.

Heute weiß man, dass unsere eignen Kindheitserfahrungen und die klassischen Erziehungsvorstellungen nicht ausreichen, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten.

Zitat Nietzsche: "Erziehung ist die Zurichtung der Gesellschaft von Morgen an die Verhältnisse von Gestern"

Da man aber erkannt hat, dass diese Erziehungsvorstellungen nicht ausreichend sind, spricht man heute vom kompetenten Kind.

Das Bild vom Kind sieht für uns vom Kindergarten Hafenlohr folgendermaßen aus.

Das Kind ist:

- Eine eigenständige Persönlichkeit, dass zwar unsere Unterstützung braucht, aber eigene Ideen und Gedanken, Vorstellungen von seiner Umwelt hat.
- Es ist schon bei seiner Geburt mit grundlegenden Kompetenzen = Basiskompetenzen ausgestattet, und zwar alle Kinder. Z.B. Saugreflex, es kann durch verschiedene Laute mit seiner Umwelt kommunizieren.
- Es ist ein lernfähiges Individuum, d.h. es hat für seine geistige und körperliche Entwicklung seinen eigenen inneren Bauplan (Blumenzwiebel). Es will nicht auf sein Alter reduziert werden, z.B. mit 3 Jahren übt man normalerweise noch keine Schleife, obwohl das Interesse daran bestehen kann. Sollte dies aber der Fall sein wird das Kind entsprechend seiner Kompetenz eingestuft und gemessen werden. Das heißt die Erzieherin lernt mit dem Kind soweit die Schleife, soweit es Interesse an diesem Vorgang ist.
- Das Kind braucht den Dialog und Interaktionen mit anderen Menschen (Erwachsener u. Kinder) um sich geistig weiterentwickeln zu können, d.h. das Kind braucht eine vorbereitete Umgebung in der es Gelegenheit erhält Dinge auszuprobieren, zu beobachten, nachzuahmen, um zu eigenen Erkenntnissen zu gelangen, Vorstellungen zu verwerfen oder Bestätigung zu erhalten.
- Es hat ein Recht auf Bildung und Mitsprache bei seiner Bildung, d.h. keinem Kind darf Bildung vorenthalten werden, es muss Zugang zu Bildung haben und bei ihrer Ausgestaltung mitreden dürfen.

Das heißt für uns die Lernumgebung für die Kinder so vorzubereiten, dass die Kinder möglichst viele eigene Erfahrungen sammeln können. Sie können sich eigenständig mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und wir als Erzieher begleiten sie dabei.

Das eigenständige Lernen ermöglichen wir ihnen, indem wir sie in unsere Bildungsarbeit mit einbeziehen, sie selbst mitgestalten lassen. In dem wir z.B. Lernwerkstätten mit ihnen gemeinsam einrichten. In denen sie eigene Erfahrungen sammeln und eigenverantwortlich lernen können.

2.1.2 Lernen durch Ko-Konstruktion

Ko- Konstruktion – was heißt das für uns im Kindergarten?

Definition:

„Ko-Konstruktives Lernen heißt, nicht die Anhäufung von Wissen ist wichtig für das Kind, sondern Bedeutungen und Erfahrungen sammeln im Austausch mit anderen Menschen.“
(Prof. Dr. Dr. Fthenakis)

Das heißt, man lernt, weil man etwas in Erfahrung bringen will, oder Sachen besser verstehen möchte. Man lernt aus eigener Einsicht und Motivation, dies bedeutet, ich bilde mich selbst und erkenne dabei wie wichtig dieses Wissen für mich ist.

Es ist aber nicht so zu verstehen, dass wir die Kinder allein lassen. Sondern eher das Gegenteil, die Kinder lernen durch die Zusammenarbeit mit uns Erwachsenen. Wir ergänzen uns in der Ko-Konstruktion.

Bsp. Die Kinder wollten im Rahmen unseres Themas „Baustelle“, Häuser bauen.

So kam die Frage auf, mit was kann man alles bauen. Und wie sind unsere Häuser denn gebaut. Wo bekomme ich die Rohstoffe her, was brauche ich alles dazu, usw. Diese Fragen und noch weitere interessierten unsere Kinder.

Die Kinder überlegten gemeinsam mit uns die weitere Vorgehensweise. Wir gaben nur Impulse.

Fazit: Die Kinder und wir haben gemeinsam geplant, überlegt, diskutiert, interpretiert und verhandelt. Außer diesem Austausch, brauchen die Kinder eine anregende Umgebung, die sie zum aktiven tun auffordert, somit erweitern sie ihren Erfahrungshorizont.

Kinder haben von sich aus eine “natürliche Lernneugierde” diese gilt es zu wecken, zu erhalten, indem wir die kindliche Umgebung so gestalten, dass sie viele Impulse erhalten. Deshalb werden wir verstärkt mit Lernwerkstätten arbeiten.

2.1.3 Was ist unter einer Lernwerkstatt zu verstehen?

Damit Kinder individuell und eigenverantwortlich Lernen können, brauchen sie eine Lernumgebung, die sie dazu anregt.

In unseren Lernwerkstätten finden sich die unterschiedlichsten Materialien, die einen Aufforderungscharakter für die Kinder haben. Sie sollen die Kinder neugierig machen, anregen Dinge eigenständig auszuprobieren und lernen damit umzugehen.

Die Lernwerkstatt (Holz im Garten) ist so konzipiert, dass die Kinder durch eigenständiges arbeiten einen Lernerfolg haben. Die Kinder bestimmen ihren eigenen Weg wie sie zu diesem Lernerfolg kommen. Den Lernerfolg dokumentieren sie in ihrem Portfolio, zum Beispiel als Bild.

2.1.4 Wie sieht das Arbeiten mit Portfolio in unserem Kindergarten aus?

Jedes Kind entscheidet, welche Lernschritte in der Mappe dokumentiert werden sollen. Z.B ein Foto wie es seinen ersten Turm gebaut hat. Zu dem Bild werden dann das Datum und das Alter des Kindes geschrieben. Seit dem Kita Jahr 23/24 sind in allen Gruppen kindgerechte Tablets, die Kinder können seitdem auch selbst fotografieren und dokumentieren.

Oder ein Vorschulkind überlegt sich was es noch lernen will bevor es in die Schule kommt, malt dies auf ein Blatt und wenn es dieses Lernziel erreicht hat schreiben wir ebenfalls das Datum dazu. Dies sind nur einige Beispiele. Wir schreiben mit den Kindern Lerngeschichten, d.h. die Kinder beschreiben uns oder malen wie sie etwas Bestimmtes erlernt haben. Im Zuge des Kampagnenkurses „Kita Digital“ wurde jede Gruppe mit einem Tablet ausgestattet. So ist es den Kindern auch möglich ihre Lernerfolge eigenständig zu fotografieren, dokumentieren, auszudrucken und in Ihrem Port Folio Ordner abzulegen. Dies geschieht je nach Altern und Fähigkeit mit Unterstützung des Päd. Personals.

Die Portfoliomappe ist Eigentum des Kindes. Des Weiteren befinden sich Dokumentationen über Gruppen Aktivitäten oder Ausflüge in den Mappen der Kinder.

Uns dienen diese Mappen zur Dokumentation der Lernerfolge des einzelnen Kindes und zur Vorbereitung von Elterngesprächen.

Wir intensivieren damit unseren Kontakt zum Kind und können unsere individuelle pädagogische Arbeit mit dem Kind besser planen.

2.1.5 Themenauswahl

Die Themen, die wir behandeln, sollen einen direkten Bezug zur Erlebniswelt der Kinder haben oder aus der Umgebung der Kinder kommen. Den Jahreskreislauf mit seinen Festen berücksichtigen wir genauso bei der Auswahl unserer Themen.

Die Kinder suchen die Themen für das Kindergartenjahr aus. Wir fassen dann die Themen in Bereiche zusammen.

Situationsorientiert können die Kinder in Kinderkonferenzen entscheiden, welche Schwerpunkte bei einem Thema behandelt werden sollen. Die Kinder werden in allen Bereichen, wo es möglich ist miteinbezogen.

Unsere Themen erarbeiten wir mit den Kindern über einen längeren Zeitraum. Hierbei stellen wir immer einen Bezug zu unserer heutigen Zeit her, damit es für die Kinder realistisch ist. Wir bearbeiten durchaus kritisch unsere einzelnen Themen.

An den unterschiedlichsten Projektarbeiten können die Kinder je nach Neigung und Interesse teilnehmen.

2.1.6 Mitbestimmung/Partizipation

Da wir die Kinder als unsere Partner sehen, versuchen wir sie möglichst oft in die Planung des Erziehungsalltags mit einzubeziehen. Zum einen in dem sie sich äußern können z.B. bei Kinderkonferenzen oder im Stuhlkreis, zum anderen durch Beobachtung. Was besonders bei den jüngeren Kindern wichtig ist, da diese sich noch nicht so äußern können wie die Vorschulkinder. In den Konferenzen kann sich jeder frei äußern, seine Beiträge erfahren keine Wertung. Bei der Umsetzung eines Themas sind die Kinder mit einbezogen, in dem die Vorschläge aufgegriffen werden und bei der Gestaltung sind sie aktiv beteiligt.

In den Kinderkonferenzen lernen die Kinder Mitbestimmung kennen. Durch Abstimmungen erhalten sie Einblick einfache demokratische Regeln.

Ferner legen wir Wert darauf die Kinder in den nun folgenden Bereichen zu fördern.

2.1.7 Ziele allgemein

Das ist uns wichtig	Unsere Ziele	Das erreichen wir durch
Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen	Respektvoller und partnerschaftlicher Umgang	Kinder annehmen wie sie sind, sie in den Alltag mit einbeziehen
Sozialerziehung	Freundschaften sollen sich aufbauen können, Rücksichtnahme auf andere, Toleranz gegenüber anderen	Altersgemischte Gruppen, Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen, Projekt Regenbogenland
Erziehung zur Selbstständigkeit	Alle Dinge, die das Kind allein ausführen kann soll es tun können	„Hilfe zur Selbsthilfe“ = Kinder bekommen Hilfestellungen, wenn sie sie brauchen, und wir bestärken sie in ihrem eigenständigen tun.
Lernen sich an Regeln zu halten	Regeln erleichtern, das Zusammenleben in der Gemeinschaft	Keine Regeln aufstellen, die nicht mit den Kindern besprochen worden sind, und die sie nicht nachvollziehen können,
Ethische Werte erfahren	Achtung vor der Natur und Umwelt	Wald Tage, religiöse Erziehung und Feste
Mit unterschiedlichen Materialien arbeiten	Kreativität, Phantasie und Feinmotorik stärken	Wenig Schablonenarbeit, verschiedene Werkstoffe anbieten nicht nur Papier
Kinderkonferenzen	Kinder bei Entscheidungen mit einbeziehen. Kennenlernen von einfachen demokratischen Regeln, Gesprächsregeln kennenlernen, eigene Meinung vertreten,	Abstimmungen, Fragerunden, Gespräche

Unser Ziel ist es die Kinder in **allen möglichen Bereichen** zu fördern, das heißt für uns alle **wichtigen Förderbereiche** in unseren pädagogischen Plan mit einfließen zu lassen.

2.1.8 Erziehungs- und Bildungsbereiche

Bildungs- und Erziehungsbereich	Angebote	Für wen?	Wie oft
Mathematische Bildung	Findet im Alltag immer statt. Z.B. Würfelspielen Projekt Zahlenland findet im Freispiel in der Gruppe statt	Alle Kinder	Tagtäglich im Freispiel
Naturwissenschaftliche Bildung	Experimente	Alle interessierten große und mittlere Kinder	1x wöchentlich über mehrere Wochen
Bewegungserziehung	Turnen Bewegungsbaustelle	alle Kinder	wöchentlich wöchentlich
Umwelt- und Naturerfahrungen	spielen im Freien	Alle Kinder	Möglichst oft
Gesundheitserziehung	Gesundes Frühstück Zahngesundheit, Bewegung	Alle Kinder	Immer 1x im Jahr Täglich
Religiös - Ethnische Erziehung	Religiöse Feste und gezielte religiöse Angebote	Alle Kinder	Mehrmals im Jahr
Sprachförderung	Sprachtraining bei gezielter Beschäftigung und im Freispiel durch Spiele Sprachtraining zur Phonologischen Bewusstheit	Alle Kinder Vorschulkinder am Projekttag	Immer 14 tägig
Kulturelle Erziehung	Besuch des Kaspertheaters oder anderer Kulturellen Angebote	Alle Kinder	1- 2 x jährlich
Kreativität	Werk- und Bastelarbeiten	Alle Kinder	Mehrmals unterm Jahr
Phantasiereisen und Entspannungsübungen	Traumreisen, Stille Übungen	Alle interessierten Kinder/Vorschüler am Projekttag	1x wöchentlich über mehrere Wochen
Resilienz Förderung	Mediation Konfliktlösemodelle	Vorschüler	1x14 tägig

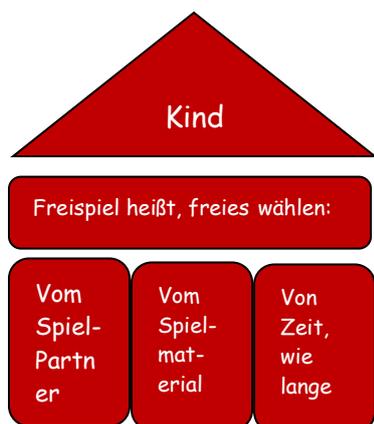
2.1.8 Erziehungs- und Bildungsbereiche

Bildungs- und Erziehungsbereich	Angebote	Für wen?	Wie oft
Exkursionen	Besuch von verschiedenen Einrichtungen z.B. Handwerksbetrieb, Arztpraxen usw.	Vorschulkinder	Mehrmals unterm Jahr, themenabhängig
Abschlussaktion	Fest in der Kita	Vorschulkinder	1x im Jahr
Musikalische Erziehung	Lieder, rhythmische Begleitung	Alle Kinder	Mehrmals unterm Jahr
Bewegungserziehung	Turnen	Alle Kinder	1x wöchentlich mehrmals unterm Jahr
Umgang mit Konflikten	Mediation	Vorschüler	1x wöchentlich über mehrere Wochen im Jahr im Projekt Regenbogenland
Demokratie und Mitbestimmung	Kinderkonferenz, Stuhlkreis	Alle Kinder	immer

2.1.9 Freispiel

Freispielzeit ist im Kindergarten die Zeit, die einen großen Raum im Tagesablauf einnimmt. Denn in dieser Zeit hat das Kind viele Freiräume um seine eigenen Erfahrungen zu sammeln.

Bei uns im Kindergarten kann das Kind sich während dieser Zeit frei im Gruppenraum bewegen. Während der Freispielzeit beobachtet das Fachpersonal die Entwicklung des Kindes und dokumentiert diese im Beobachtungsbogen und führt Einzelförderungen durch.



Was ist das überhaupt?

Freispiel bedeutet nicht alleine zu spielen!

Der Begriff „Freies Spiel“ bedeutet **selbstbestimmt und un gelenk** spielen zu können.

Kinder werden beim freien Spielen **NICHT** sich selbst überlassen.

Die Kinder entscheiden frei womit und mit wem sie spielen möchten.

In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Freispiel als pädagogische Methode vom angeleiteten Spiel im Rahmen einer Angebotspädagogik. Erwachsene stehen lediglich als Spielpartner und Helfer zur Verfügung. Was nicht bedeutet, dass wir ihnen keine Regeln vermitteln. Ganz im Gegenteil jede Gruppe macht sich ihre eigenen Rahmenbedingungen/Regeln.

Freies Spiel impliziert:

- Die freie Wahl des Spiels
- Freie Entscheidung, mit was und wem sie spielen
- freie Gestaltung in Material, Verlauf und Dauer

Welchen pädagogischen Wert hat das Freispiel?

Die anregende Situation im Freispiel wirkt sich positiv auf die Entwicklungsschritte des Kindes aus. Indem das Kind seine Fähigkeit aus eigenem Antrieb heraus erprobt, Erlerntes anwendet und Neues ausprobiert, macht es – ganz beiläufig – bedeutende Lernfortschritte hin zur nächsthöheren Stufe seiner individuellen Entwicklung.

Was machen pädagogische Fachkräfte in der Zeit des Freispiels?

Sie dokumentieren die Beobachtungen Freispielzeit, speziell mit Blick auf die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder. Dabei geht es um folgende Bereiche:

- **motorische Entwicklung**
- **sprachliche Entwicklung**
- **soziale Entwicklung**
- **emotionale Entwicklung**
- **kognitive Entwicklung**

Außerdem gestaltet das Personal die Räumlichkeiten, hat die Aufsichtspflicht, stellt die Regeln auf, führt Tür- und Angelgespräche, gibt den Zeitrahmen vor, begleitet Konflikte und auch das Spielen an sich und übernimmt pflegerische Tätigkeiten.

Freispiel und Projektarbeit hängen in unserem Kita Alltag miteinander zusammen und lassen sich schwer voneinander abgrenzen, da sie sich gegenseitig beeinflussen. Beides hat in unserem Alltag einen großen Stellenwert und hierfür planen wir jeweils ausreichend Zeit ein. Hierbei richten wir uns nach den Vorgaben des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans.

„Freispiel ist wichtig, sollte jedoch unterstützt werden und muss in einem angemessenen Verhältnis zu Lernaktivitäten stehen, die die Erwachsenen planen

und initiieren.“ (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan S.20)

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern.

2.1.10 Projektarbeit

So gehen z. B. viele Projekte aus Spielaktivitäten hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projektstätigkeit. Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten zunehmend. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit anderen Kindern auseinandersetzen.

„Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen verbessern.“ (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan - Verknüpfung von Spielen und Lernen S.19)

Beide Bereiche fordern die Kinder auf verschiedenste Arten, um ihnen wichtige Lernprozesse zu ermöglichen. Grundsätzlich werden in beiden Bereichen die unterschiedlichsten Bildungsbereiche angesprochen. Im Freispiel wird häufiger durch intrinsische (von sich selbst kommende/eigene innere) Motivation gelernt, da das Kind hier selbst wählt wo und mit wem es was spielen möchte. Dies geschieht durch die eigenen Interessen.

Bei Projekten, die vom pädagogischen Personal geplant werden, ist eher die extrinsische Motivation (von außen kommend/jemand anderes motiviert) zu Beginn von Bedeutung, je nachdem wird eine Mischung zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation erreicht. Allerdings kann es auch im Freispiel vorkommen, dass durch extrinsische Motivation ein Spiel begonnen wird, z.B. wenn ein Kind von sich aus nicht ins Spiel findet oder ein Bereich spezieller Förderung bedarf.

In den Projektarbeiten ist es sowohl möglich, dass ein Überthema

- **Vorgegeben** ist: z.B. Sommerfest, Nikolaus, Fasching
oder

- **nach dem Interessenbereich der Kinder** gestaltet wird.

Bei beiden Möglichkeiten wird mit den Kindern besprochen,

- wie sie an das Thema herangehen möchten (z.B. mit Kinderkonferenzen)

- was sie machen möchten

-wie es umgesetzt werden soll

Der Zeitliche Rahmen, die Umsetzungsmöglichkeiten und die Zielformulierung (Förderung der Basiskompetenzen) liegt in der Aufgabe der Pädagogen. Sie bereiten Vor und nach (Portfolio, transparentes Arbeiten durch Aushänge), Sie verstehen sich hier als Lernbegleiter. Die Projektarbeit ist mit der Ko- Konstruktion verknüpft.

3. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen	Das erreichen wir durch	Wie machen wir das
Personale Kompetenzen	<p>In dem wir die Kinder annehmen wie sie sind.</p> <p>Ihnen helfen, eine positive Einstellung zu sich selbst zu bekommen.</p> <p>Eigenverantwortung übertragen</p> <p>alles was ein Kind alleine kann sollte es auch tun</p> <p>Die Gefühle der Kinder ernstnehmen</p> <p>Selbstwertgefühl aufbauen</p> <p>positive Selbstkonzepte entwickeln</p>	<p>Nur Hilfestellung geben, wenn es sie braucht</p> <p>Selbst Dinge ausprobieren lassen, eigene Erfahrungen sammeln. Es in diesem Drang der Eigenständigkeit bestärken.</p> <p>Es positiv verstärken, und somit sein Selbstwertgefühl stärken.</p> <p>Im Kreis darf jeder sagen was er möchte, und alle anderen hören zu</p> <p>Durch Erlernen von Strategien z.B. wie ich Konflikte lösen lerne, oder über meine Gefühle sprechen kann, Projekt Mediation.</p> <p>Bei Gesprächen den Kindern zeigen das wir ihm zu hören, durch Blickkontakt, Körperhaltung.</p> <p>Dem Kind eigenständiges Lernen ermöglichen z.B. Montessori Materialien. Ihm eine vorbereitete Spielumgebung geben = Freispiel</p>
Motivationale Kompetenzen	<p>Kinderkonferenzen</p> <p>Erwachsener ist Begleiter nicht Führer</p> <p>gemeinsam mit den Kindern Regeln aufstellen, an die sich alle halten auch die Erwachsenen</p> <p>Autonomieerleben ermöglichen</p> <p>Kompetenzerleben ermöglichen</p> <p>Selbstwirksamkeit erfahren</p> <p>Selbstregulation</p>	<p>Kinder werden in möglichst vielen Entscheidungen mit einbezogen. Gemeinsam reflektieren wir mit den Kindern in der Kinderkonferenz was sie an Aktionen für gut oder schlecht befunden haben.</p> <p>Bei den Konferenzen werden alle Vorschläge der Kinder gleichberechtigt behandelt.</p> <p>Aufgaben an die Kinder übertragen, z.B.</p> <p>Erzieher ist Vorbild für Kinder</p> <p>Das Erziehverhalten ist für die Kinder durchschaubar. Denn es kennt die Regeln und die Konsequenzen.</p>

<p>Kognitive Kompetenzen</p>	<p>Montessori Material Sprachtraining Gedächtnisschulung Differenzierte Wahrnehmung ermöglichen Denkfähigkeiten entwickeln und stärken Problemlösefähigkeiten entwickeln</p>	<p>Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit durch verschiedene Montessori Materialien Erfahrungen zu sammeln, z.B. Einsatzzylinder, Mathematikmaterial aber auch Konstruktionsmaterialien bieten ihnen Möglichkeiten Dinge nach Größe zu ordnen. Oder anderes geeignetes Spielmaterial z.B. Memorys, Einer Trainer usw. Lieder singen und begleiten Sachgespräche Experimente mit den Kindern durchführen</p>
<p>Physische Kompetenz</p>	<p>Verantwortung für eigene körperliche Gesundheit Grob-, Feinmotorische Kompetenz Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung</p>	<p>Hände waschen, Gesundes Frühstück, beim Kochen Nahrungsmittel frisch verwenden, achten auf Hygienemaßnahmen, z.B. nach Toilettengang Hände waschen Bewegung im Freien, Turnen, Stifthaltung, Beschäftigungsmaterial zur Verfügung stellen, z.B. Ketten fädeln Stille-, Entspannungsübungen,</p>
<p>Soziale Kompetenz</p>	<p>Partnerschaftliches Verhältnis zum Erwachsenen aufbauen Empathie- und Perspektivenübernahme Kommunikationsfähigkeit schulen Kooperationsfähigkeit schulen Konfliktmanagement entwickeln</p>	<p>Vorbildfunktion des Erziehers, alle Kinder annehmen wie sie sind, neue Kinder in die Gruppe integrieren, Konfliktlösungen vorleben; Projekt Mediation, Kinderkonferenzen, Kreis, Redestein einsetzen bei Gesprächsrunden, Gesprächsregeln beachten, z.B. jemanden ausreden lassen, Situationen zum sprachlichen Austausch ermöglichen, z.B. während des freien Frühstücks, Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Kinderkonferenzen, die Kinder werden bei Planungen mit einbezogen, Projekte, Feste;</p>

4. Erziehung und Bildung in den Kleinkindgruppen

Die Bedürfnisse von U3 Kindern unterscheiden sich. Deshalb werden an ihre Bildung und Erziehung andere Anforderungen gestellt. Es gibt Erziehungs- und Bildungsziele, die ähnlich sind wie im Ü3 Bereich, aber gleichzeitig unterscheiden sie sich auch. Wir beschränken uns hier auf die Unterscheidungen, gleiche/überschneidende Bildungsarbeit wird hier nicht extra ausgeführt.

Das ist uns wichtig	Unsere Ziele	Das erreichen wir durch
Feste, konstante Bezugspersonen	Für eine gute Gesamtentwicklung des Kindes ist es wichtig eine unterstützende Bezugsperson zu haben.	Durch Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen, Kontinuität und liebevoller Pflege
Schonender Übergang von Eltern zu Kleinkindgruppe	die Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen der Kinder gestalten	Dem Kind die Zeit zum eingewöhnen zur Verfügung stellen, die es dafür braucht. Die Eltern in diesen Prozess mit einbeziehen.
Gruppenfähigkeit	Den Kontakt mit gleichaltrigen Kindern fördern, aber gleichzeitig die Möglichkeit geben von älteren Kindern zu lernen = Vorbildfunktion Rücksichtnahme auf jüngere Kinder	Pädagogisches Personal ist für Kinder als Vorbild sehr wichtig. Die Erzieher gehen auf den individuellen Entwicklungsstand der Kinder ein und reagieren auf das Befinden der Kinder. Sie unterstützen das Kind auf seinem Weg in die Selbständigkeit. Einfache, spezielle Angebote für die jeweiligen Altersgruppen.
Spracherwerb	Gelegenheiten schaffen, unsere Sprache altersgemäß zu erlernen/ erwerben	Eine sprachanregende Umgebung schaffen (z.B. Lieder, Fingerspiele, Reime, Rollenspiele Bilderbücher und Geschichten) Ferner ist dem pädagogischen Personal bekannt wie die Sprachentwicklung in diesem Alter verläuft.
Erziehung zur Selbständigkeit	Autonomie erleben im Hinblick auf Sauberkeit, eigenes Essen und Tagesrhythmus.	Hilfestellungen geben wo nötig, Anleiten zum eigenständigen Handeln, Vorbildfunktion des Erwachsenen, Sauberkeitserziehung behutsam angehen in Absprache mit Eltern Lebenspraktische Übungen im Alltag
Motorik	Bewegungsanregende (Grob- und Feinmotorische) Umgebung bieten	Die Umgebung des Kindes so gestalten, dass es seinen Bewegungsdrang ausleben

		kann, aber keine Gefahr für seine Sicherheit besteht.
Körperwahrnehmung	Entwicklung einer bejahenden Einstellung zum eigenen Körper	Unterstützung durch die Erzieherin indem sie mit den Kindern Sinnesübungen macht, Spiele zum kennen lernen des eigenen Körpers
Tagesstruktur	Orientierung, Sicherheit und Halt geben im Tagesablauf	Den Tagesablauf immer gleichmäßig gliedern ohne große Veränderungen, sonst kann bei den Kindern Unsicherheit und Angst entstehen
Essen und Trinken	Ganzheitliches Erlebnis für die Kinder schaffen	Intensive Erfahrungen mit dem Essen machen lassen, Essen nicht nur als Nahrungsaufnahme sehen lassen.

4.1 Erziehungs- und Bildungsbereiche in den Kleinkindgruppen

Erziehungs- und Bildungsbereich	Angebot
Das eigene „Ich“ entdecken, lernen, sich als eigenständige Person wahr zu nehmen, herausfinden was man kann	Kennen lernen des eigenen Körpers, benennen der Körperteile, Fingerspiele, Lieder, Körperwahrnehmungsübungen, eigenständige Entscheidungen der Kinder zulassen und fordern
Selbstwertgefühl Selbstvertrauen	Viel Zeit für das einzelne Kind nehmen, mit den Kindern spielen, sprechen, Kinder ermuntern zum selbständigen Spiel, Strukturierter Tagesablauf gibt Sicherheit und Vertrauen. Einfache Anweisungen ausführen lassen.
Soziale Kompetenz	Der Erwachsene ist vertrauter und verlässlicher Partner. Er lässt körperliche Nähe zu und zeigt dem Kind, dass es diese genießen darf. Singkreis, Bewegungserziehung, Kniereiterspiele
Kommunikationskompetenz	Anregende Umgebung, damit Kinder auf Entdeckungsreise gehen, und somit zu Frage und Antwortspielen angeregt werden. altersgemäße Bilderbücher anschauen, Gespräch Situationen schaffen; Alltagssituationen zum Singen und sprechen nutzen, einfache Rollenspiele
Wortschatz bilden, Sprachentwicklung unterstützen	Beim alltäglichen Spielen handlungsbegleitend sprechen z.B. Handpuppen einsetzen, diese sprechen lassen; einfache Reime, Kniereiterverse, einfache Bilddarstellungen betrachten
Autonomie erfahren	Kindern die Möglichkeit geben, eine Auswahl zu treffen. Somit eigene Entscheidungen fällen lernen.

Sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen	Alltagsgegenstände für Spiele anbieten; Naturerfahrungen bei Spaziergängen machen,
Zusammenleben lernen	Grenzen wahrnehmen, ein „Nein“ akzeptieren lernen; Ordnungshilfen ans Kind weitergeben; alles hat seinen bestimmten Platz in der Gruppe
Musikalische Erziehung	Liedrituale im Morgenkreis, in Festen und Feiern; Unterschiedliche Situationen musikalisch begleiten z.B. Wickeln, Anziehen (passende Lieder singen) Umgang mit verschiedenen Instrumenten, Freiraum sich auszuprobieren
Ästhetische Erziehung	Raumgestaltung: Jahreszeitenabhängig, kindgerecht, altersgerecht, themenabhängig, hell und übersichtlich, tägliches Aufräumen, alles hat seinen Platz in der Gruppe
Ernährung und Lebenspraxis	Selbstständiges Essen, Tisch decken und abräumen; Umgang mit bisher unbekanntem Lebensmittel; Tischrituale z.B. Tischspruch, Hände geben und guten Appetit wünschen
Sauberkeitserziehung / Gesundheitserziehung	Wickelsituation: 1 zu 1; Zeit für Beziehungsgestaltung; Sinneswahrnehmung; Pflegerische Praxis: Hilfe und Unterstützung beim Umziehen, Händewaschen oder Abputzen; Sauberkeitserziehung: Anpassung an den individuellen Entwicklungsstand; Zusammenarbeit mit den Eltern;

5. Eingewöhnung

5.1 Kleinkindgruppen

Die Eingewöhnungsphase für Kinder unter 3 Jahren ist ein sehr wichtiger Prozess. Deshalb wird er für die Kinder so schonend wie möglich vollzogen. Dieser Prozess stellt an Eltern und Kind gleichermaßen eine hohe Anpassungsleistung. Er muss deshalb vom Personal gut geplant und vorbereitet werden. Die Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe unterscheidet sich von der normalen Eingewöhnung in folgenden Punkten:

Ablauf	Ziele	Bemerkungen
Aufnahmegespräch am 1. Krippentag	Die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern klären Eventuelle Ängste abbauen Kind kennenlernen, seine Gewohnheiten, Vorlieben Informationen über bisherige Entwicklung Konzept der Einrichtung vorstellen	Es sollte in aller Ruhe erfolgen, damit genügend Raum für Fragen bleibt. Eventuell wird ein individueller Eingewöhnungsplan erstellt.
Beginn der Eingewöhnung	Langsame Eingewöhnung in Begleitung eines Elternteils Und einer päd. Bezugsperson orientiert an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“	Somit wird das Kind langsam an die neue Bezugsperson gewöhnt und kann sich leichter von den Eltern lösen. Für diese Phase gibt es keine zeitliche Begrenzung.
Eintritt in die Orientierungsphase	Das Kind soll eine verlässliche Bindung zu der päd. Bezugsperson aufgenommen haben, damit es fähig wird zu anderen Kindern Kontakt aufzunehmen und eine Orientierung für seine neue Umgebung zu entwickeln.	Die päd. Bezugsperson beobachtet das Kind genau, um feststellen zu können, wann sich der begleitende Elternteil schrittweise zurückziehen kann. Und somit eine stabile Beziehung zu der begleiteten päd. Bezugsperson aufgebaut ist
Abschluß der Eingewöhnungsphase	Kind kann ohne Elternteil in der Einrichtung verweilen.	In einem Eingewöhnungsfragebogen wird die Eingewöhnung mit den Eltern reflektiert

5.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten Hafenlohr

5.1.2.1. Wenn das Kind vorher nicht in einer der Kleinkindgruppen war

Auch im Kindergarten ist es möglich individuell einzugewöhnen, falls das Kind sich mit dem Ablöseprozess schwertut. Wie individuell, wird nach Absprache mit Eltern gestaltet.

Ablauf	Ziel	Mit geltenden Regelungen	Verantwortlich	Bemerkungen
Kindergartenbesichtigung	Kind lernt die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten kennen		Leitung	Alle Teammitglieder sind an diesem Tag anwesend.
Schnupperstunde	Kind erhält einen Einblick in den Tagesablauf im Kindergarten und lernt seine Gruppe kennen	Elternteil ist anwesend um Kind Sicherheit zu geben	Gruppenteam	In dieser Besuchszeit versucht das Gruppenteam ersten Kontakt zu dem Kind auf zu nehmen. In einem kurzen anschließenden Gespräch mit den Eltern klärt sie noch Fragen ab.
1. Kindergartentag	Kind lernt seine Stammgruppe und seine neue Umgebung kennen. Löst sich von seinen Eltern, lernt neue Bezugspersonen kennen	Kind soll sich in der Anfangsphase nicht allein im Hause bewegen, entweder begleitet jemand vom Personal oder ein größeres Kind das neue Kind	Gruppenteam	
Orientierungsphase	Kind baut Beziehungen zu den anderen Kindern und Betreuern auf. Lernt Regeln kennen.		Gruppenteam	Gruppenteam nimmt sich viel Zeit für das neue Kind, bezieht es in den Gruppenalltag mit ein. Bringen dem Kind Geduld und Einfühlungsvermögen entgegen. Lassen dem Kind Zeit sich an die

				neue Situation zu gewöhnen.
Elterngespräch	Austausch zwischen Eltern und Erzieher über Eingewöhnungszeit im Kindergarten	In dieser Zeit findet ein reger Informations-Austausch zwischen Eltern und Erzieher statt	Gruppenleitung	

5.1.3 Übergang von den Kleinkindgruppen in den Kindergarten

Ablauf	Ziel	Mit geltenden Regelungen	Verantwortlich	Bemerkungen
Vorgespräch der Erzieher	Welches Kind in welche Gruppe kommen soll	Rahmenbedingungen: - Platz in den Kiga Gruppen - Entwicklungsstand des Kindes - Geschlecht - Fam. Situation - Tendenz der Eltern	Gruppenleitungen aus allen Gruppen	Elternwünsche können nicht immer berücksichtigt werden, da Gruppenstruktur Vorrang hat
Information der Eltern	Damit Eltern vorab informiert sind in welche Gruppe ihr Kind kommt und ab wann der Wechsel an steht	Durch Gespräche, Briefe von Krippe und der neuen Gruppe	Team	Abschlussgespräche werden mit Eltern vor dem geplanten Übertritt geführt. Die Eltern gehen kurz in die neue Gruppe
Gemeinsamer Elternabend	Eltern sollen über den internen Ablauf des Übergangs informiert werden, Plattform für Fragen, Kennenlernen des Kiga Teams	Krippenpersonal und Kiga Personal ist vertreten	Team	Es werden alle Eltern der Übergangskinder eingeladen

Terminvereinbarungen zwischen Kleinkindgruppen und Kindergartengruppen.	Zeitliche Planung der Eingewöhnung in den jeweiligen Kita Gruppen		Gruppenleitungen aus allen Gruppen	Die Terminplanung sollte eingehalten werden. Bei Veränderungen die jeweilige Gruppenleitung rechtzeitig informieren
Besuch der Kiga Pädagogen in den Krippengruppen	Die Übergangskinder sollen im Vertrauten Rahmen Ihre Neuen Erzieher kennen lernen	Pädagogen kommen einzeln in beide Gruppen	Team	Zeitlicher Rahmen ca 1 Stunde/pro Pädagoge
Begleitender und Unbegleiteter Besuch Insgesamt 4 Stück auf 2 Wochen verteilt	Die Kinder sollen zusammen mit ihrer vertrauten Erzieherin die neue Gruppe kennenlernen		Kleinkindgruppen Erzieher und Kita Gruppen Erzieher	Der unbegleitete Besuch erfolgt, wenn die Kinder sich wohl fühlen auch individuell.
Übergabe Gespräche	Erzieher tauschen sich über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes aus	Transition Bogen	Kita/ Kleinkindgruppen Personal, die Eingewöhnung machen	
Abschlussfest in KKG = Neubeginn im Kiga	Durch ein Ritual den Übergang für die Kinder verdeutlichen		Alle Erzieher	Eltern und Kinder werden auf den Neuanfang vorbereitet

6. Übergänge während der Kindergartenzeit

Jeder Übergang in einen neuen Lebensabschnitt ist für Kinder und deren Eltern von großer Bedeutung. Deshalb bedarf er besonderer Unterstützung und Begleitung von seitens des Kindergartens und Elternhauses. Diese Übergangsphase vom Elternhaus in den Kindergarten erlebt jedes Kind individuell. Er kann begleitet sein von stark belasteten Gefühlen, Aggressionen und ist stressreich, je nach Temperament des Kindes. Dieser Loslösungsprozess verändert nicht nur die Lebenssituation vom Kind, sondern auch von den Eltern. Das Kind und die Eltern müssen beides Vertrauen entwickeln zu einer neuen Bezugsperson. Die Eltern müssen bereit sein, ihr Kind los zu lassen und Vertrauen in ihr Kind entwickeln, dass es diese Situation bewältigen kann.

6.1 Elternhaus – Kleinkindgruppe

Häufig ist der Eintritt eines Kindes in die Kleinkindgruppe das erste Mal, dass Familie und Kind für einige Stunden am Tag voneinander getrennt sind. Durch solche erst- oder einmaligen einschneidenden Ereignisse gerät die ganze Familie aus dem Gleichgewicht.

Um den Kleinkindern und auch den Eltern die Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe möglichst leicht zu gestalten, orientieren wir uns am **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Im Vordergrund steht die Entwicklung **eines Bildungsdreiecks zwischen Kind, Eltern und den Erziehern**. Der Prozess der Eingewöhnung verläuft bei jedem Kind individuell, darauf wollen wir achten und **situationsorientiert** reagieren. Da diese Phase für das Wohlbefinden der Kinder sehr wichtig ist, ist der Prozess von **den Eltern verpflichtend zu tragen**.

Ebenso vermittelt unser Tagesablauf mit seinen **festen Strukturen und Ritualen** den Kindern Sicherheit, Orientierung und vielfältige Lernmöglichkeiten. Die Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses muss von den Bezugspersonen mitgetragen werden und ist somit eine verpflichtende Maßnahme. Vor der Eingewöhnung eines Kindes findet ein **Elternabend** statt. Auch während der Eingewöhnungszeit bleibt der Redefluss zwischen Bezugsperson und Elternteil bestehen.

6.2 Elternhaus – Kindergarten

In der **Eingewöhnungsphase** erprobt das Kind verschiedene Verhaltensweisen gegenüber den Eltern und der Erzieherin. Es braucht konstante Bezugspersonen, die für das Kind vorhersehbar reagieren. Es muss sein inneres Gleichgewicht finden, sich an neue Regeln und einen anderen Alltag als zu Hause gewöhnen. Diese Phase ist abgeschlossen, wenn das Kind ohne großen Trennungsschmerz und anderen Schwierigkeiten über längere Zeit im Kindergarten bleibt.

Diese **Übergangsphase** muss begleitet werden von seitens der Erzieherin und den Eltern durch eine gute Zusammenarbeit. Die Kommunikation zwischen ihnen muss während dieser Phase sehr intensiv und unterstützend erfolgen. **Das Tempo und die Vorgehensweise** bestimmt allein das Kind und wird durch Beobachtung und Elterngespräche unterstützt. Es ist wichtig, dass die Erzieherin dem Kind und den Eltern **gegenüber offen, vorurteilsfrei und verständnisvoll** begegnet.

6.3 Kindergarten – Schule

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Damit das Kind diesen Übergang ohne Angst erlebt, muss es auf die neue Situation vorbereitet werden. Wichtig ist es, dass es sich in seinem Kindergarten wohl fühlt und den Übergang vom Elternhaus – Kindergarten als positiv in Erinnerung hat.

Im letzten Kindergartenjahr stärken wir durch verschiedene Aktionen und Aktivitäten das Wir-Gefühl der Vorschulkinder, z.B. unsere Vorschultreffen oder Ausflüge usw. Durch das intensive Zusammensein mit gleichaltrigen erfahren die Kinder ein Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl, es vertieft die Kontakte der Kinder untereinander und dem einzelnen Kind ergibt sich die Möglichkeit seine Position in der Gruppe zu finden. Somit steht es auf einer sicheren Gefühlsbasis und ist offen für neue Erfahrungen. Wir geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufzubauen, z.B. Übertragen wir ihnen Verantwortung, beziehen sie bei Entscheidungen mit ein usw.

Wir führen mit den Eltern der Vorschulkinder intensive Gespräche über ihr Kind und beraten sie bei Unsicherheiten in Bezug auf die Schule.

Bewährt hat sich eine gute Kooperation mit der Grundschule. Diese Kooperation sieht folgendermaßen aus:

- Eine Lehrkraft der GS Hafenlohr besucht die Kinder ca. 1-2x in unserer Einrichtung und spielt mit ihnen im Freispiel Zeitraum: September-Februar
 - Ab Februar besuchen die Vorschüler ca. 1x monatlich, für eine Schulstunde die GS Hafenlohr
 - Es finden Kooperationstreffen mit der Schulleitung und Kita Leitung statt, um einen Austausch zu gewährleisten und Termine festzulegen.
 - Im März findet die Schuleinschreibung statt, Korridorkinder können sich nach der Anmeldung noch bis Mai entscheiden, ob sie die Schule besuchen möchten, oder ob sie noch ein Jahr in der Kita bleiben möchten. Diese Entscheidung soll in enger Absprache mit den Erziehern, der GS Direktor/in und den Eltern getroffen werden. Die letzte Entscheidung liegt bei den Eltern.
- Die Transition ist abgeschlossen, nachdem die Vorschüler eingeschult wurden und die Gruppenleitungen einen abschließenden Besuch in der GS absolviert haben. An diesem Tag ist ein letzter Austausch zwischen Lehrer und Gruppenleitung möglich.

Damit die Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung gelingt ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kita, und Grundschule erforderlich.

6.3.1 Übergänge mit Schule gestalten

Durch verschiedene Aktivitäten während des letzten Kindergartenjahres gestalten wir mit der Grundschule zusammen den Übergang. Hier sind nur einige exemplarisch aufgeführt.

- Vorstellen von Projekten im Kindergarten, wie z.B. Zahlenland, Mediation
- Gemeinsame Aktionen z.B. Theaterstück, Wanderungen
- Patenschaften von Erstklasseschüler zu Vorschülern, durch kleine Grußbotschaften und gegenseitige Unterstützung bei Schnupperbesuchen in der Schule
- Monatlicher Schnupperbesuch der Vorschulkinder in der Schule bevor die Einschulung stattfindet. Probeunterricht
- Lehrer- und Erzieherpartizipation in Schule und Kindergarten, im ersten Schuljahr bzw. im letzten Kindergartenjahr z.B. Besuch der Erzieher in der 1. Klasse
- Lehrkraft besucht Vorschüler und beobachtet diese vor der Einschulung.
- Austausch von Erziehern und Lehrern über Kinder, die evtl. zu einem späteren Zeitpunkt eingeschult werden sollen.

7. Ethische und Religiöse Bildung

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder einen Einblick in unseren europäischen Kulturkreis erhalten, egal welcher Nationalität die Kinder sind. Sie sollen Verständnis für einander entwickeln, und sich gegenseitig in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptieren lernen.

Wir vermitteln ihnen Werte wie

Werte	Angebot
Achtung vor der Schöpfung	Aufenthalte in der Natur, Tierbeobachtungen, Umwelterziehung,
Respektvoller Umgang miteinander	Regenbogenland
Verantwortung für andere übernehmen	Gegenseitiges Helfen, Sozialerziehung
Religiöse Grundhaltung	Religiöse Feste, religiöse Erzählungen

8. Geschlechtersensible Erziehung

Definition:

Gendersensible Erziehung bedeutet, mit den Kindern, kritisch und mutig zu sein. Verhaltensweisen, Zuschreibungen, Rollenbilder zu hinterfragen. Den Fokus von „männlich oder weiblich“ wegzulenken und jedes Kind ganz für sich wahrzunehmen. Mit seinen – und ihren – Eigenheiten, Interessen und Talenten.

„Kein Mädchen oder Junge soll in seiner Entwicklung von Interessen, Fähigkeiten oder Fertigkeiten behindert werden, weil es oder er lernt, dass dies mit seiner Geschlechterrolle nicht zu vereinbaren ist.“

Zitat aus KiTa spezial Nr. 2/2001 Renate Niesel ifp München

Anforderungen	Wie erfüllen wir diese
Mädchen und Buben sind gleichwertig und gleichberechtigt – aber sie sind nicht in jeder Hinsicht gleich.	Wir versuchen ein möglichst ausgeglichenes Spiel- und Beschäftigungsangebot für beide Geschlechter anzubieten. Wir achten darauf, dass Mädchen genauso bei „typisch“ Jungenangeboten mitmachen und umgekehrt. z.B. Werkbank wird von beiden Geschlechtern genutzt, beim Projekt Experimente nehmen beide teil und werden mit ihren Vorschlägen mit einbezogen, um nur zwei Angebote zu nennen.
Das soziale Geschlecht ist das Ergebnis sozialer Interaktionen und somit flexibel und veränderbar.	Wir achten darauf, dass Mädchen und Jungen sich gleichwertig fühlen. So wie es in unserem Kulturkreis selbstverständlich ist. Das erreichen wir, indem wir die Meinungen, Vorschläge von jedem akzeptieren in Gesprächsrunden oder Kinderkonferenzen. Auch führt die breite Altersmischung dazu, dass nicht immer genügend gleichgeschlechtliche Spielpartner da sind und somit ganz von selbst eine Mischung entsteht.
Kindertageseinrichtungen sind koedukative Einrichtungen	Unsere Einrichtung hat alters- und Geschlecht gemischte Strukturen in den Kindern ihre altersentsprechende Erziehung, Betreuung und Bildung erfahren.

9. Sprachliche Förderung im Kindergarten

Definition:

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

Zitat: Bay. Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) S. 207

Wie sieht sprachliche Förderung bei uns aus?

Während der gesamten Kindergartenzeit sieht die Förderung im Alltag wie folgt aus.

- Medien: Bilderbücher zum Vorlesen im Freispiel, Bilderbuchbetrachtungen
- Musischer Bereich: Finger- und Kreisspiele, Lieder, Reime,
- Freies Sprechen: Kinderkonferenzen, Sachgespräche, Morgenkreis
- Projekte wie Olliohrwurm/ Singmäuse

10. Deutsch Vorkurs 240

Ist ein Förderprogramm für Kinder mit Muttersprache Deutsch und Migrantenkinder.

Kinder mit Muttersprache Deutsch werden durch den Sprachbogen Seldak erfasst. Migrantenkinder werden durch den SISMIK/Beobachtungsbogen erfasst.

Sollten Sprachauffälligkeiten festgestellt werden gibt es für diese Kinder ein spezielles Förderangebot. Diese nennt sich Deutsch Vorkurs 240.

Diese Kinder werden dem Jugendamt und der Schule gemeldet.

Wenn es bis zu 8 Kinder sind, führt der Kindergarten alleine den Vorkurs durch oder schließt sich mit einem anderen Kiga zusammen, sollten es mehr Kinder sein dann übernimmt die Schule 120 Std. und die Kita 120 Std. vom Vorkurs.

Die Einwilligung zum Deutsch Vorkurs ist für die Eltern freiwillig. Die Teilnahme am Deutsch Vorkurs ist freiwillig.

11. Beobachtung und Dokumentation:

Dokumentation und Beobachtung, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Durch die Beobachtung reflektieren wir unsere tägliche Arbeit und entwickeln sie weiter. Beobachtungen werden regelmäßig für jedes Kind durchgeführt. Diese helfen dem pädagogischen Personal das Kind besser in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

Diese Beobachtungen und Dokumentationen unterliegen dem Datenschutz und werden somit vertraulich behandelt und nur mit schriftlicher Genehmigung der Eltern, nach einem vorangegangenen Elterngespräch, an andere Institutionen weitergegeben.

Ausnahme dieser Regelung sind: Angaben die Unfälle und Infektionskrankheiten betreffen. Diese werden zur Unfallanzeige an Träger und Versicherungsträger bzw. Gesundheitsamt gemeldet, ohne grundsätzliche Einwilligung.

Folgende Beobachtungsbogen werden bei uns in der Einrichtung eingesetzt. Sie dienen der Dokumentation und Einschätzung der Kinder:

Seldak – Beobachtungsbogen: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (ab 4 Jahren bis Schuleintritt)

Sismik – Beobachtungsbogen: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migranten Kindern (ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt)

Perik – Beobachtungsbogen: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Freie und gezielte Beobachtungen und Dokumentation

Portfolio Mappen – Mappe mit Lerngeschichten, Bildern und Aussagen der Kinder

Liseb - Beobachtungsbogen: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern U3

Petermann und Petermann

12. Kinderschutz / siehe Schutzkonzept:

Definition

„Wenn ein Kind in seinem Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist, ist der Kindergarten verpflichtet unter bestimmten Voraussetzungen Abhilfe zu schaffen.“

In so einem Falle ist das Kindergartenpersonal nicht an den Datenschutz gebunden und kann Daten an die zuständigen Stellen auch ohne Genehmigung der Eltern weitergeben.

12.1 Vorgehensweise

12.2 Beobachtung

Es gibt durch Beobachtung festgestellte ausreichende Anhaltspunkte, die auf eine Gefährdungssituation des Kindes in seiner Familie oder in seiner Umgebung hinweisen.

12.3 Elterngespräch

Es folgt ein Elterngespräch in dem die Eltern über die Gefährdung des Kindes wohl informiert werden. In Folge des Gesprächs werden den Eltern Vorschläge unterbreitet welcher professionelle Fachdienst miteinbezogen werden könnte, um die Kindeswohlgefährdung egal welcher Art abwenden zu können.

12.4 Information des Trägers

Der Träger wird über das Einschalten einen Fachdienst informiert.

12.5 Fachdienste Einschalten

Rücksprache mit Fachdienste zur Klärung der Situation des Kindes.

Entsprechende Fachdienste stellen das Ausmaß an der Kindeswohlgefährdung fest. Und klären das weitere Vorgehen mit dem Kindergarten und den Eltern ab.

Bei dieser Vorgehensweise ist immer das Wohl des Kindes im Mittelpunkt zu sehen. Der Datenschutz des Kindes muss immer eingehalten werden.

13. Einzelintegration:

Es gibt immer wieder Kinder, die aus verschiedenen Gründen einer besonderen Förderung bedürfen. Für diese Kinder besteht die Möglichkeit, dass sie von einer zusätzlichen Kraft z.B. Heilpädagogin in unserer Einrichtung gefördert werden.

13.1 Wer braucht Einzelintegration?

- Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind. Diese sollen nach Möglichkeit mit Kindern ohne Behinderung eine Kindertagesstätte besuchen können damit eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben möglich ist.
- Pädagogisches Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern mit drohender Behinderung durch Beobachtung festgestellt.
- Grundlage für die Einzelintegration ist das BayKiBiG Artikel 12

13.2 Ablauf der Einzelintegration

Eltern	Kindergarten	Dokumente
Es liegt eine diagnostizierte Behinderung vor	Erzieher stellt durch Beobachtung erhöhten Förderbedarf fest.	BayKiBig Art. 12
Eltern suchen eine geeignete Kindertagesstätte; Klären gegenseitige Erwartungen ab	In einem Entwicklungsgespräch mit Eltern werden die Möglichkeiten der Förderung dargestellt, wenn keine Diagnose vorliegt.	Beobachtungsbogen Sismik/Perik/ Seldak
Eltern stellen einen formlosen Antrag mit Begründung, warum sie Einzelintegration für ihr Kind beantragen. Legen, falls vorhanden Medizinisches Gutachten bei.	Erzieher gibt Stellungnahme dazu ab und schickt diese ebenfalls an den Bezirk	Antrag an den Bezirk von Unterfranken Sozialverwaltung Postfach 5120 97001 Würzburg

13. Inklusion:

Inklusion und Einzelintegration werden oft in einem Zusammenhang gebraucht. Deshalb hier eine kurze Definition dazu.

„Dies bedeutet in der Praxis, dass alle, auch Kinder mit Funktionsbeeinträchtigungen, die Inhalte und Aktivitäten gemeinsam erleben und Nutzen daraus ziehen können.“

Def.: Heike Brandl Fortbildung Caritas Einzelintegration/ Inklusion

Inklusion im Kindergarten

Inklusion bedeutet, dass eine Gruppe nicht nach Neigungen und Fähigkeiten unterteilt wird. Dementsprechend werden unsere Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen mit dem inklusiven Ansatz gemeinsam betreut.

- Alle Kinder sollen **Mitmachen** können und **Partizipation** leben dürfen
- **Wir haben Achtung** vor einander und deren Tun, Unsere päd. Haltung bietet **Wertschätzung** für die Individualität eines jeden
- Wir nutzen Unterschiede als **Chancen**, denn jeder kann etwas gut
- Unsere Kita ist **Barrierefrei**
- Wir bauen gemeinschaftliche **Wertvorstellungen** auf, die **nachhaltig** für alle gelten und wirken
- Unsere **eigene Haltung** bestimmt, wie **professionell** inklusiv wir selbst arbeiten.
- Die **Mitarbeit der Eltern**, Kinder erfolgreich inklusiv betreuen zu können ist eine Voraussetzung.

Wir kooperieren mit Erziehungsberatungsstellen, Frühfördereinrichtungen, Mobilen Diensten.

14. Kooperationen/ Schnittstellen

Wir kooperieren mit	Wie	Verantwortlich
Pfarrgemeinde	Wir veranstalten jedes Jahr eine Martinsandacht in der Kirche. Ablauf der Andacht wird von Personal erarbeitet	Team
Seniorenstift	Wir besuchen das Seniorenstift z.B. St. Martin	Team
Dorfgemeinde	Kindergarten wirkt bei verschiedenen Veranstaltungen mit, z.B. Dorffest, besuche im Seniorenstift	Team, Elternbeirat Leiter des Seniorenstifts
Andere Kindergärten	Gemeinsame Organisation von Ausflügen Besuch und Planung von gemeinsamen Fortbildungen	Team
Gemeinde Hafenlohr	Bei Änderungen die die Organisation des Kindergartenbetriebs betreffen z.B. Öffnungszeiten Neueinstellung von Personal Verwalten des Kindergartenetats Instandhaltung des Kindergartens	Leitung Bürgermeister Gemeinderat
Verwaltungsgemeinschaft Marktheidenfeld	Unser Kindergarten wird von der Verwaltungsgemeinschaft Marktheidenfeld in allen Verwaltungsbereichen unterstützt. Wir melden folgende Belange an die VG weiter: Rechnungen die den Verwaltungsbereich betreffen, Urlaubsanträge, Krankmeldungen, Atteste des Personals, Anmeldeformulare der Kinder und Abmeldungen, Kita Portal Anmeldung, Essensanmeldungen, Urlaubsregelungen Ferienzeitenregelungen	Leitung

14.1 Kooperationen/ Schnittstellen

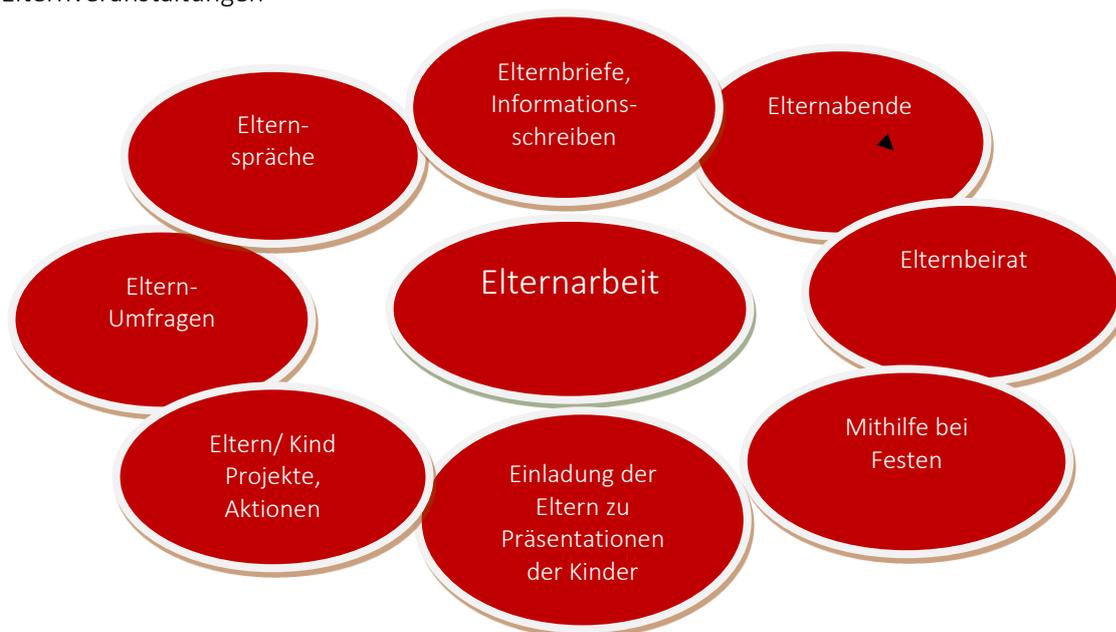
Wir kooperieren mit	Wie?	Verantwortlich
Verwaltungsgemeinschaft Marktheidenfeld	Die VG leitet an den Kindergarten folgende Belange weiter: Übersicht für die Mitarbeiter Geburtenlisten der in Hafenlohr gemeldeten Kinder zur künftigen Planung der Kindergartenbelegung Gehaltsabrechnungen Briefe von Jugendamt, und Regierung die den Kindergarten betreffen	Leitung
Schule Hafenlohr	Eine Lehrkraft besucht uns während des laufenden Vorschuljahres im Kindergarten.	Kooperations- beauftragte

	<ul style="list-style-type: none"> • Dieser Besuch dient dazu, die Vorschulkinder kennen zu lernen, mit ihnen zu reden und evtl. eine Beschäftigung durchzuführen • Austausch von Informationen über die Kinder, wenn Eltern damit einverstanden sind. • Mehrere Schnuppertage in der Schule • Gemeinsame Aktionen, z.B. Adventssingen • Lehrer/ Erzieherkonferenz • Kooperationstreffen zum Planen der Kooperation • Vorstellen von Projekten die Schule und Kindergarten betreffen 	
St. Kilian Schule	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Beratung und Unterstützung - Mobiler Sozialer Dienst, zur Förderung von Kindern - Unterstützung des Inklusiven Lebens in unserer Einrichtung 	Gruppenleitung

15. Elternarbeit

Ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Eltern auf zu bauen ist uns ein großes Anliegen. Durch Elterngespräche wollen wir die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes aufklären und beratend zur Seite stehen. Diese Gespräche sind wichtig, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Denn gemeinsam mit den Eltern tragen wir die Verantwortung für das Kind.

Wir machen unsere Arbeit transparent durch jährliche Elternumfragen, regelmäßige Elternbriefe und Elternveranstaltungen



15.1 Elternbeirat:

Der Elternbeirat unterstützt uns in unserer Arbeit. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Elternbeirat und dem Kindergarten team und bei Bedarf mit dem Träger statt.

Elternbeiratssitzungen, planen, organisieren (Vorschläge anderer Eltern vortragen, eigene Aktionen planen usw.)
Feste, und Veranstaltungen organisieren und durchführen
Ist beratend tätig, bei Öffnungszeiten, Umstrukturierungen, Personalfragen, Kindergartenbeiträge
Vermittler und Ansprechpartner für die Eltern – Kindergarten – Träger
Beschwerdemanagement

15.2 Elternabende:

Mehrmals im Jahr finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt. Entweder laden wir einen Referenten zu diesem Abend ein, oder das Personal referiert selbst zu diesen Themen.

Es gibt einen Broadcast, der allerdings nur über wichtige und zeitlich nicht einplanbare Situationen informiert (Notgruppen/Corona...) Die Teilnahme ist freiwillig.

In unserer Kita soll sich Ihr Kind wohl und geborgen fühlen. Uns liegt nicht nur eine gute Betreuung Ihres Kindes am Herzen, sondern auch dessen allseitige Entwicklung. Dafür ist eine gute *ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT* zwischen Ihnen als Eltern und uns als pädagogisches Personal als Grundlage wichtig und wertvoll.

Voraussetzung dafür ist Vertrauen zwischen Eltern und Erzieherin. Durch einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander begegnen wir uns auf Augenhöhe. Um Entwicklungsschritte und Förderbedarf in Elterngesprächen besprechen zu können ist ein vorheriger zuverlässiger Informationsaustausch in Tür- und Angelgesprächen nötig, dazu gehören z.B. das aktuelle Befinden des Kindes, Allergien, Ess- und Schlafverhalten, Auffälligkeiten, Spielverhalten, etc. Für einen reibungslosen Ablauf in der Kita beachten Sie auch das termingerechte Ausfüllen von Dokumenten, Einhalten von Bring- und Abholzeiten und das Lesen von Aushängen und Elternbriefen. Gerne greifen wir in unserer pädagogischen Arbeit auch Dinge aus der Lebenswelt Ihres Kindes von zu Hause auf und für Sie besteht die Möglichkeit auch zu Hause aus dem Kita Alltag Dinge aufzunehmen

16. Corporate Identity

Unser Selbstverständnis als Kindergarten Hafenlohr präsentieren wir durch:



KITA Hafenlohr

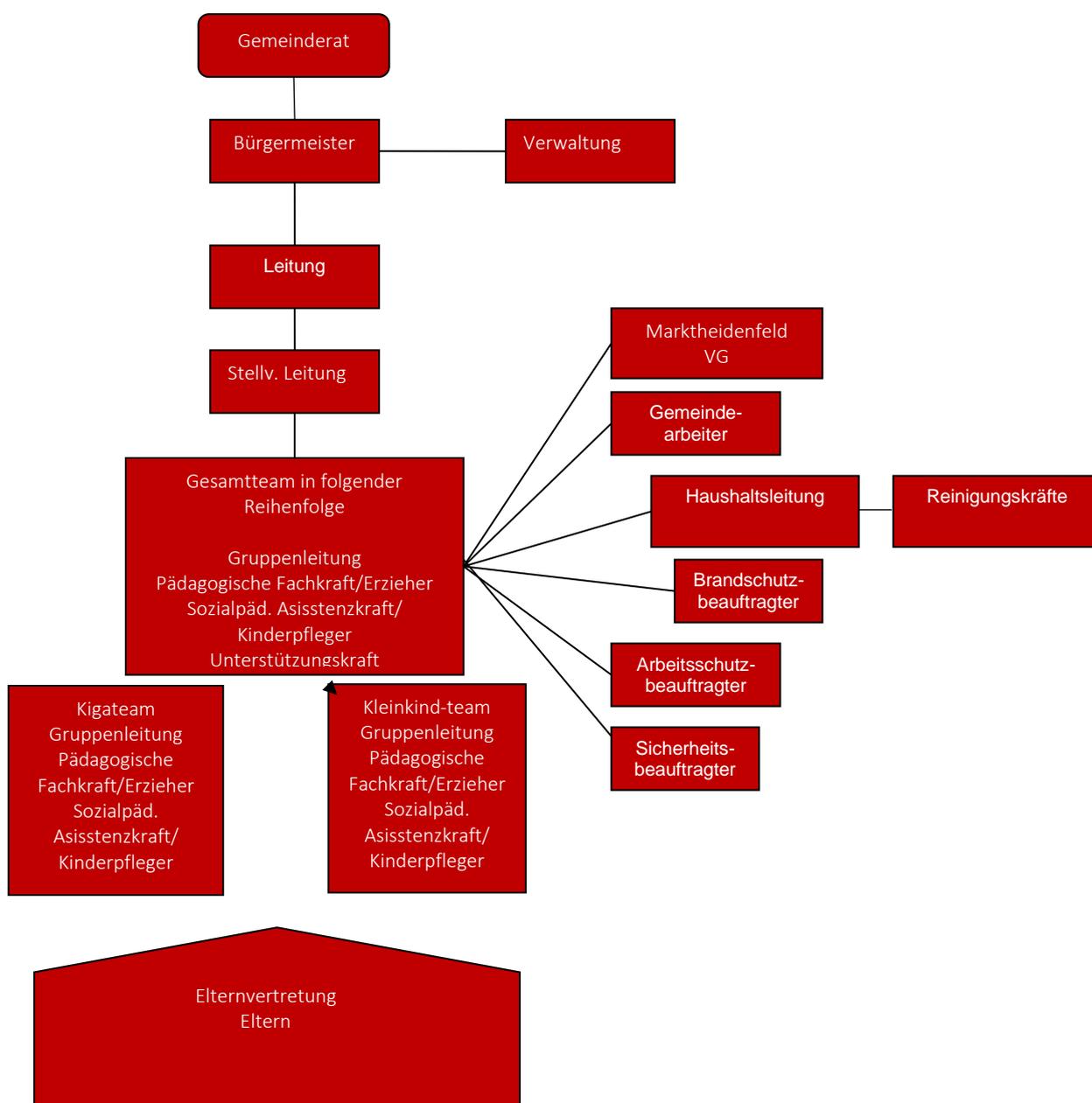


16.1 Qualitätssicherung:

Durch gezielte Qualitätsmaßnahmen ist eine stetige Weiterentwicklung unserer Arbeit gewährleistet.

- Regelmäßige Teambesprechungen in den einzelnen Teams und Gesamt-Team wöchentlich.
- Weiterentwicklung unserer konzeptionellen Arbeit.
- Mitarbeitergespräche
- Elternumfragen
- Teamfortbildungen und Einzelfortbildungen

17. Organisation und Verantwortung



18. Stellenbeschreibung siehe Ausführliche Stellenbeschreibungen

18.1 Leistungsprofil / Siehe Leitungskonzeption

Organisation und Verantwortung des Kindergartens liegt in der Hand der Kindergartenleitung.

Sie ist verantwortlich für den reibungslosen Ablauf des Kindergartenbetriebs zwischen Träger, Personal und Eltern.

Für die Qualitätspolitik der Kindergartenarbeit in Bezug auf die pädagogischen Angebote trägt sie die Verantwortung in Zusammenarbeit mit dem ganzen Kinderteam. In Zusammenarbeit mit dem Träger ist Sie beteiligt an der Entwicklung neuer Dienstleistungen.

Sie ist Verbindungsglied zwischen Elternbeirat, Personal und Träger. In allen Fragen, die den Kindergarten betreffen ist sie die Ansprechpartnerin. Die Kindergartenleitung vertritt den Kindergarten nach außen hin, ein gewisses freiwilliges Maß an Engagement wird von ihr erwartet.

Sie beteiligt sich aktiv an der Planung von Kindergartenfesten und anderen Veranstaltungen des Kindergartens.

18.2 Die Kernaufgaben der Kita-Leitung umfassen folgende Bereiche:

1. Die pädagogische Leitung und die Betriebsführung (z.B. Dienstpläne erstellen, Führung von Urlaubslisten in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsgemeinschaft, Überstundenlisten führen / Abbau anordnen, Anmeldegespräche führen, Einarbeiten neuer Mitarbeiter)
2. Die Führung und Förderung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z.B. Fortbildungspläne erstellen und führen, Teamsitzungen planen und durchführen, Mitarbeitergespräche führen, Reinigungsdienst / Hygiene planen und organisieren)
3. Die Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Kooperationspartnern (z.B. mit Schulen, Kindertagespflege, kulturellen Einrichtungen, Beratungsstellen, medizinischen und therapeutischen Einrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendamt, Gesundheitsamt, Verwaltungsgemeinschaft und andere Dienstliche Behörden Zusammenarbeit mit den Beauftragten Personen organisieren und pflegen, z.B. Brandschutzbeauftragter, Sicherheitsbeauftragter, Gemeindearbeiter)
4. die Organisationsentwicklung mit allen Beteiligten (z.B. in Zusammenarbeit mit Träger, Personalplanung organisieren, Bei Neueinstellung beraten, Dienstanweisungen des Trägers ausführen und an Mitarbeiter weitergeben, Koordination aller anfallenden Verwaltungsaufgaben mit der Verwaltungsgemeinschaft)
5. das Selbstmanagement, zu der die eigene fachliche Positionierung und Fortbildung ebenso gehören wie Arbeitsorganisation, das Zeitmanagement und die Reflexion der eigenen Führungsrolle (z.B. Fortbildungen besuchen, die die Leitungsfunktion betreffen und Kompetenzen erweitern)
6. die Beobachtung von Rahmenbedingungen und Trends und das Ziehen von Schlussfolgerungen für die eigene Einrichtung (z.B. auf Einhaltung aller geltende Regeln und Gesetze achten, auf verantwortungsvollen Umgang mit Material und Ökologie achten)
7. die strategische Planung für das eigene Leitungshandeln.

Genauere Ausführung siehe Leitungskonzept

18.3 Gruppenleitung

Neben den nachfolgend aufgeführten Aufgabenbereichen einer Gruppenleitung werden von ihr ebenso eine fachliche Kompetenz sowie eine angemessene Erscheinungsform verlangt. Eine Erzieherin muss sachlich mit Kritik und Lob sowohl von Seiten des Trägers und der Kollegen als auch von Seiten der Eltern umgehen können. Weiterhin wird von ihr die Fähigkeit selbständigen Arbeitens vorausgesetzt.

Die Gruppenleitung ist zuständig für die *Organisation und Verantwortung* ihrer eigenen Gruppe. Dieser Bereich umfasst folgende Aufgaben:

- Die Gewährleistung der Kommunikation und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe, sowie zwischen dem Träger, der Leitung, dem Personal und den Eltern.
- Die Entwicklung neuer Ideen, z.B. bei Projekten oder innerhalb der Elternarbeit
- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflektieren von gezielten Beschäftigungen
- Sich richtig in Notfällen verhalten, Erste Hilfe leisten können
- Hygienemaßnahmen beachten, um die Sauberkeit innerhalb der Gruppe einhalten zu können (z.B. Windeln wechseln, Kinder zum Händewaschen schicken)
- Bereitschaft eigenes Erziehverhalten zu reflektieren, Lob und Kritik annehmen
- Wissen um die Aufsichtspflicht
- Achten auf die Ökologie; dies bezieht sich auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und deren Ressourcen.

Weiterhin fallen unterschiedliche *Verwaltungsaufgaben* in den Zuständigkeitsbereich einer Gruppenleitung:

- Pflege der Kooperationsstellen; d.h. eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu gewährleisten, welche an der Kindergartenarbeit beteiligt sind
- Es müssen die Gesetze und Richtlinien, die laut Kindergartengesetz vorgeschrieben sind, eingehalten werden.
- Selbständiges Fort- und Weiterbilden; dabei sollten nicht nur die persönlichen Interessen, sondern vor allem der Fortbildungsbedarf der Kindergartenarbeit im Vordergrund stehen
- Unterschiedliche Verträge, wie z.B. den Aufnahmevertrag, verwalten und aufbewahren
- Mitarbeit bei Umfragebögen
- Zuständigkeit und Mitverantwortung für die Pflege des Spielmaterials (Lieferantenauswahl, Materiallagerung, Reparaturen melden, Gefahrenquellen ausschließen)
- Organisation und Teilnahme bei Veranstaltungen (z.B. Sommerfest, Elternabende)
- Öffentlichkeitsarbeit; dies bedeutet eine gute Repräsentation der Einrichtung, damit alle Arbeitsbereiche nach außen hin positiv dargestellt werden

Um eine gute *Teamarbeit* ausüben zu können, müssen folgende Aufgaben berücksichtigt werden:

- Das Einbringen und Umsetzen eigener Ideen
- Absprachen treffen und sich daranhalten
- An Dienstbesprechungen teilnehmen und sich für diese vorbereiten
- Verantwortungsbewusstes Ausführen übertragener Aufgaben
- Vorschläge anderer annehmen und versuchen, diese umzusetzen
- Kritikfähigkeit

Innerhalb der *Elternarbeit* übernimmt die Gruppenleitung die nachfolgenden Aufgaben:

- Terminabsprachen mit den Eltern (z.B. bei Elterngesprächen)
- Freundliches Auftreten gegenüber den Eltern
- Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes bzw. aktuellen Angelegenheiten

- Vorbereitung und Gestaltung von Elterngesprächen sowie Elternabende
- Elterngespräche führen
- Vorbereitung, Gestaltung und Teilnahme an Elternabenden
- Kontaktpflege zum Elternbeirat
- Elternbriefe schreiben

Zum Aufgabenbereich der Gruppenleitung in ihrer *pädagogischen Arbeit* gehören:

- Beobachtungen durchführen und diese dokumentieren
- Verantwortung für einen reibungslosen Tagesablauf übernehmen
- Erstellung eines pädagogischen Konzepts mit entsprechenden Regeln, Themenfindung und Plänen
- Förderpläne für die Kinder überlegen und durchführen
- Angebote während der Freispielphase bzw. gezielte Beschäftigungen planen und ausführen
- Vorschulerziehung
- Ziele der Einrichtung berücksichtigen und danach arbeiten
- Wochenpläne erstellen
- Pflegerische Tätigkeiten ausführen (z.B. Kinder umziehen, Tisch decken, kehren...)

18.4 Zusatzanforderungen an eine Gruppenleitung, wenn sie in einer Kleinkindgruppe arbeitet:

- Kenntnisse der Theorie der Sprachentwicklung
- Kenntnisse der Entwicklungspsychologie von Kindern unter 3 Jahren
- Kenntnisse, wie wichtig die Sauberkeitserziehung in diesem Alter ist, und diese in den pädagogischen Alltag einbeziehen
- Kenntnisse der Gestaltung des pädagogischen Alltags, um die Kinder alterstypisch zu fördern.
- Bereitschaft zur flexiblen Tagesplanung, aber gleichzeitig den Kindern durch Strukturierung des Tages, Halt und Sicherheit geben.
- Bereitschaft sich auf dieses Alter einzulassen und sich damit auseinanderzusetzen
- Spielanbahnung bei den Kindern
- Reiz arme Umgebung schaffen, die aber gleichzeitig die Kinder zum Spielen anregt
- Einen Blick für Gefahrenquellen entwickeln und diese ausschalten
- Beschäftigungsangebote dem Alter und Entwicklung der Kinder anpassen, vorbereiten, durchführen
- Große Sorgfalt auf die Beobachtung der Kinder legen, nicht nur hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, sondern auch auf das körperliche Wohlbefinden achten

18.5 Stellenbeschreibung sozialpädagogischen Assistentin

Von einer sozialpädagogischen Assistentin wird genauso wie von einer Erzieherin eine angemessene Erscheinungsform erwartet. Ferner muss sie fachlich kompetent sein und die Gruppenleitung in allen anfallenden pflegerischen und pädagogischen Aufgaben unterstützen.

Für die Gruppenarbeit sind, folgende Fähigkeiten wichtig

- Mitverantwortung für Hygiene, Ordnung und Sauberkeit in der Gruppe und in der Einrichtung
- Mitarbeit bei Verwaltungsaufgaben, wie z.B. Gruppentagebuchführen
- Offener und Freundlicher Umgang mit den Kindern
- Mitwirken und Planen an den pädagogischen Angeboten
- die pädagogische Arbeit weiterführen können, wenn sie die Gruppenleitung vertritt, z.B. Morgenkreis, Kinderkonferenzen ausführen, Gruppenregeln achten usw.
- eigene Projekte anbieten
- selbständiges Arbeiten, wenn sie die Gruppenleitung vertritt

- Beobachtungsbögen mit erstellen
- Kleingruppenarbeit
- Konsequenz gegenüber den Kindern sein

Teamarbeit:

- Offen sein für Lob und Kritik
- Bereit sein die eigene Arbeitsweise zu reflektieren
- Mitplanen und Gestalten der pädagogischen Arbeit, Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitschaft Teilbereiche zu übernehmen, z.B. bei Festgestaltungen, Elternabenden usw.
- Gemeinsam mit dem ganzen Team die Ziele der Einrichtung umzusetzen
- Öffentlichkeitsarbeit mitgestalten, d.h. Artikel und Fotos für Gemeindeblatt oder Zeitung schreiben
- Besuch von Fort- und Weiterbildungen
- Informationen richtig weitergeben
- Beschäftigungen vorbereiten, wie z.B. Materialeinkauf, Fachbücher lesen

Elternarbeit:

- Informationen an die Eltern weitergeben
- Kurze Gespräche mit den Eltern führen
- Teilnahme an Elternabenden

18.6 Weitere Anforderungen an die sozialpädagogische Assistentin aus der Kleinkindgruppe

- Austausch von Beobachtungen und Elterninformation, die die Kinder betreffen
- Mitverantwortung für die Hygiene, Ordnung der Räume und Spielsachen; da die Kinder noch vieles in den Mund nehmen ist darauf ein besonderes Augenmerk zu richten.
- Gefahrenquellen ausschalten
- Beschäftigungen mitplanen, durchführen
- Aufsichtspflicht erfüllen

Lieber Leser,

Damit Sie einen Einblick in die Arbeitsweisen und Ziele des Kindergartens Hafenlohr mit den Kleinkindgruppen erhalten, haben wir diese Konzeption erstellt.

An dieser Konzeption haben alle Verantwortlichen der Einrichtung mitgearbeitet.

Somit ist eine Grundlage geschaffen, alle gesteckten Ziele in die Tat umzusetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Tanja Baumann - Einrichtungsleitung - pädagogische Fachkraft/ Mäusegruppe - sozialpädagogische Assistentin - Mediatorin - Systemische Familienberaterin	
Sabine Hörning – Liebler - Gruppenleitung - Erzieherin / Mäusegruppe - Montessori Pädagogin	
Antonie Väth - Erzieherin / Mäusegruppe	
- Marla Maria Michl - Berufspraktikantin	
Bettina Väth - Gruppenleitung - Erzieherin / Käfer Gruppe	
Birgit Ludewig - sozialpädagogische Assistentin Käfer Gruppe	
Nadine Weyerich - sozialpädagogische Assistentin Käfer Gruppe	
Sabine Baunach - Erzieherin	
Caro Wabra - Erzieherin	
Carina Tausch - dauerhaft stellvertretende Einrichtungsleitung - Erzieherin / Schildkröten Gruppe	
- Petra Sauer- Kinderpflegerin	
- Sonja Meckel Erzieherin /Gruppenleitung	
Jana Weiß - Gruppenleitung - Erzieherin / Sonnenschein Gruppe - Praxis und Praktikanten Anleiterin - Erzählerin	
Daniela Weyer - sozialpädagogische Assistentin	
Sandra Engelhard - Erzieherin	
Nicole Herold - Unterstützungskraft / Springer in allen Gruppen	

Gliederung Konzeption

Leitbild	S.1
1. Leistungsbeschreibung	S.2
1.1 Lage	
1.2 Räumlichkeiten	
1.2.1 Räumlichkeiten Kleinkindgruppen	S.3
1.3. Gruppen und Personal	S.4
1.3.1. Kindergarten	
1.3.2 Kleinkindgruppe	
1.3.3 weiteres Personal	S.5
1.4. Öffnungszeiten	S.5
1.4.1 Beiträge	S.6
1.4.1 Essen	
1.5 Tagesablauf	S.7
1.5.1 Tagesablauf Kindergarten	
1.5.2 Tagesablauf Kleinkindgruppe	
2. Pädagogik	S.8
2.1 Erziehung und Bildung	
2.1.1 Das Bild vom Kind	
2.1.2 Lernen durch Ko Konstruktion	S.9
2.1.3 Was ist unter einer Lernwerkstatt zu verstehen?	
2.1.4 Wie sieht das Arbeiten mit Portfolio in unserem Kindergarten aus?	S.10
2.1.5 Themenauswahl	
2.1.6 Mitbestimmung/Partizipation	
2.1.7 Ziele allgemein	S.11
2.1.8 Erziehungs- und Bildungsbereiche	S.12
2.1.9 Freispiel	S.13
2.1.10 Projektarbeit	S.14
3. Basiskompetenzen	S.15
4. Erziehung und Bildung in den Kleinkindgruppen	S.17
4.1 Erziehungs- und Bildungsbereiche in den Kleinkindgruppen	
5. Eingewöhnung	S.20
5.1 Kleinkindgruppen	
5.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten Hafenlohr	S.21

5.1.2.1. Wenn das Kind vorher nicht in einer der Kleinkindgruppen war	
5.1.3 Übergang von den Kleinkindgruppen in den Kindergarten	S.22
6. Übergänge während der Kindergartenzeit	S.23
6.1 Elternhaus - Kleinkindgruppe	
6.2 Elternhaus – Kindergarten	
6.3 Kindergarten – Schule	S.24
6.3.1 Übergänge mit Schule gestalten	S.24
7. Ethnische und Religiöse Bildung	S.25
8. Geschlechtersensible Erziehung	
9. Sprachliche Förderung im Kindergarten	S.26
10. Deutsch Vorkurs	
11. Beobachtung und Dokumentation	
12. Kinderschutz:	S.27
12.1 Vorgehensweise:	
12.2 Beobachtung	
12.3 Elterngespräch	
12.4 Information des Trägers	
12.5 Fachdienste einschalten	
13. Einzelintegration:	S.28
13.1 Wer braucht Einzelintegration?	
13.2 Ablauf der Einzelintegration	
13. Inklusion	S.28
13.1 Individuelle Förderung	
14. Kooperationen/ Schnittstellen	S.29
15. Elternarbeit	S.31
15.1. Elternbeirat	
15.2 Elternabende	
16. Corporate Identity	
16.1 Qualitätssicherung	S.32
17. Organisation und Verantwortung	S.33
18. Stellenbeschreibung	S.34
18.1 Leitungsprofil	
18.2 Kernaufgaben der Kita Leitung	
18.3 Gruppenleitung	S.35
18.4 Zusatzanforderungen an eine Gruppenleitung, wenn sie in einer Kleinkindgruppe arbeitet	S.36
18.5 Stellenbeschreibung sozialpädagogischen Assistentin	
18.6 Weitere Anforderungen an die sozialpädagogische Assistentin aus der Kleinkindgruppe	S.37